

# kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

melodram:

## Opfergang

„Goebbels hatte mit ‚besonderer Aufmerksamkeit‘ das Drehbuch von OPFERGANG gelesen. (...) Er ließ mich kommen und erklärte, daß es ‚volkserzieherisch indiskutabel‘ sei, wenn ich in dem Film eine ehebrecherische Beziehung zeige. (...) Aus dieser politischen Erwägung hatte ich folgende Konsequenzen zu ziehen: Sterben müsse die an dem Ehebruch schuldige Frau und nicht der Ehemann. Die Ehe müsse vielmehr erhalten bleiben. (...) Ich war an der Grenze meiner Widerspruchsmöglichkeit angelangt, also gab ich nach.“

Harlan drehte den Film OPFERGANG und gleichzeitig IMMENSEE. Im Anschluß „mußte ich wieder zu Goebbels. Der Film OPFERGANG sei gut, aber der Schluß sei ‚indiskutabler Quatsch‘. ‚Immer wenn die Regisseure nicht wissen, wie sie ein Thema beenden sollen, dann kommt der dumme Deus ex machina, und man verliert sich ins unkontrollierbar Transzendente!‘ sagte er ärgerlich. Kristinas Darstellungskunst lobte er ausdrücklich, und zwar hauptsächlich wohl deswegen, weil es ihm schon selbst zum Halse heraushing, mit mir solche unerquicklichen Auseinandersetzungen in Permanenz zu haben.

Ich war offengestanden am Ende. Darum erinnerte ich ihn ganz stur an seine Anordnung, nach der die Frau zu sterben habe, und daß ich

dramaturgisch gar keine andere Möglichkeit hatte, als auf diese Weise zum Schluß zu kommen. (...) ‚Sehen Sie mal an - ich bin also der Trottel! Ich bin schuld an Ihrem Märchenschluß.‘ Ich antwortete: ‚Nein, die Phantasie ist meine.‘ ‚Sie haben ja doch wieder einen Mythos aus der Ehebrecherin gemacht. Sie haben sie mit einem Heiligenschein verklärt und sie am Schluß als gebrochene Rose gezeigt, die am Strand liegt, um vom sanften Meer abgeholt zu werden‘, ironisierte er den von mir gedrehten Schluß. Er gebrauchte auch mehrmals das Wort ‚Todeserotik‘. Aber er sprach anders als sonst. Eine tiefe Resignation schien ihn erfaßt zu haben. (...) Es war alles müde, was er sagte. Leise und müde. Schließlich sagte er: ‚Sie brauchen nichts zu ändern, Herr Harlan, der Film ist unrettbar!‘“

*Veit Harlan: Im Schatten meiner Filme*

„Die Todeserotik, die Goebbels an dem Film störte, ist unverhüllt. Das gesunde Aussehen nur Schein, krankhafte Rötung, von erhöhter Temperatur und Erregung hervorgerufen. Aels glüht.“

*Frieda Grafe*

*Texte: André Simonovicscz,  
Karsten Hein*

**Deutschland 1942-44**

**Regie:** Veit Harlan

**Buch:** Veit Harlan und Harald Braun, frei nach der Novelle von Rudolf Georg Binding

**Kamera:** Bruno Mondl

**Schnitt:** Friedrich Karl von Puttkamer, Christa Loose

**Bauten:** Erich Zander, Karl Machus

**Musik:** Hans-Otto Borgmann

**Ton:** Heinz Martin

**Darsteller:** Carl Raddatz

*(Albrecht Froben),*

Kristina Söderbaum *(Aels),*

Irene von Meyendorff *(Oktavia Froben),*

Franz Schafheitlein *(Mathias),*

Ernst Stahl-Nachbaur

*(Sanitätsrat Terboven),*

Otto Treßler *(Senator Froben),*

Annamarie Steinsieck *(Frau Froben),*

Edgar Pauly *(Diener),*

Charlotte Schultz *(Krankenschwester),*

Ludwig Schmitz

**Produktion:** Ufa, Herstellungsgruppe Veit Harlan

**Herstellungsleitung:** Veit Harlan

**Produktionsleitung:** Erich Holder

**Aufnahmeleitung:** Conny Carstensen, Ernst Liepelt

Gedreht vom 21. 8. 1942 bis 5. 1. 1943

in u. a. in Babelsberg, Eutin, Malente

**Uraufführung:** 8. 12. 1944

**Dauer:** 95 Minuten, Agfacolor